

# Calmer Tagblatt

Nr. 290.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verrechnungswerte: 5ma wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Dienstag, den 11. Dezember 1917.

Preis: In der Stadt mit Zustellung Mk. 1,65 vierteljährlich. Bezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1,55. Im Fernverkehr 1,65. Bestellen in Briefen Mk. 1,65.

## Haberzuweisung an Tierhalter.

Die Reichsfuttermittelstelle ist ermächtigt, zur Versorgung derjenigen Tierhalter, die nicht im eigenen landw. Betrieb die nötigen Mengen an Futtergetreide gebaut haben, für die Zeit vom 16. November 1917 bis 15. August 1918 den Kommunalverbänden zuzuwiesen oder freizugeben:

1. für die in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise tätigen Pferde (und Maultiere) in Gewerbe, Handels- und Industriebetrieben, sowie im öffentlichen Dienst: 3 Pfund auf den Tag, wobei Luxuspferde und private Kutschpferde nicht in Betracht kommen;
2. für die zur Zucht verwendeten Zuchtfarren 2 Zentner auf den ganzen Zeitraum;
3. für die zum Sprung benützten Eber ein halbes Pfund auf den Tag der Sprungzeit.

Wer hiernach um Freigabe oder Zuweisung von Futtergetreide nachsuchen will, muß längstens bis zum 20. Dezember d. J. entsprechenden Antrag stellen durch vollständige und wahrheitsgetreue Ausfüllung untenstehender Muster. Dabei sind die Vorräte aus eigener Ernte (Spalte 6/8 bzw. 5/7) durch Wiegen festzustellen.

Die Gesuche sind beim Ortsvorsteher einzureichen und von diesem zutreffendfalls mit Bescheinigung der Richtigkeit der Einträge, dem Oberamt vorzulegen. Anträge, die nach dem 24. Dezember eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 6. Dez. 1917.

Regierungsrat Binder.

### Pferde und Maultiere:

Des Besitzers		Der Tiere		Haberbedarf vom 16. 11. 1917 bis 15. 8. 1918 (3,19 Zentner pro Tier)	Bei teilweiser Bedarfsdeckung aus eigener Ernte			Zur Zuweisung beantragte Menge (Sp. 6-8)	Unterschrift des Antragstellers	
Namen und Beruf	Wohnsitz	Zahl	Verwendungsart		Erntertrag	Saatgutbedarf	Verfügbare eigener Futtervorrat		Datum	Unterschrift
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Die Richtigkeit der Einträge bescheinigt (Stadt-)Schultheißenamt.

....., den Dez. 1917.

### Zuchtfarren:

Des Besitzers		Zahl der Tiere	Haberbedarf vom 16. 11. 1917 bis 15. 8. 1918 (2 Zentner pro Tier)	Bei teilweiser Bedarfsdeckung aus eigener Ernte			Zur Zuweisung beantragte Menge (Sp. 4-7)	Unterschrift des Antragstellers	
Name und Beruf	Wohnsitz			Erntertrag	Saatgutbedarf	Verfügbare eigener Futtervorrat		Datum	Unterschrift
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Die Richtigkeit der Einträge bescheinigt (Stadt-)Schultheißenamt.

....., den Dez. 1917.

### Eber:

Des Besitzers		Zahl der Tiere	Sprungzeiten (Tage vom ..... bis .....)	Haberbedarf in der Zeit vom 16. 11. 1917 bis 15. 8. 1918	Bei teilweiser Bedarfsdeckung aus eigener Ernte			Zur Zuweisung beantragte Menge (Sp. 5-8)	Unterschrift des Antragstellers	
Namen u. Beruf	Wohnsitz				Erntertrag	Saatgutbedarf	Verfügbare eigener Futtervorrat		Datum	Unterschrift
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Die Richtigkeit der Einträge bescheinigt (Stadt-)Schultheißenamt.

....., den Dez. 1917.

## An die Pferdebesitzer.

Von der Landesfuttermittelstelle werden zuckerhaltige Futtermittel und Kleie zur Verfütterung an kriegswirtschaftlich wichtige Pferde abgegeben.

Pferdebesitzer, welche nicht selbst Ackerbau betreiben, wollen ihren Bedarf an Futtermitteln für die nächsten 2 Monate unter Angabe der Pferdezahl und des Verwendungszweckes der Pferde binnen 8 Tagen bei der Oberamtspflege anmelden.

Calw, den 8. Dez. 1917.

Regierungsrat Binder.

## Beizen des Saatguts von Weizen und Dinkel.

Nach der Mitteilung der K. Saatzuchtanstalt in Hohenheim hat die Verteilung der Formaldehydbeize im Herbst 1917 bei einem kleineren Teil der Gemeinden nicht rechtzeitig erfolgen können, weil die Bestellungen erst unter dem Druck des Weizwanges und so spät gemacht worden sind, daß der Formaldehyd infolge der Verzögerungen beim Güterverkehr nicht mehr rechtzeitig eintreffen konnte. Für das nächste Jahr soll unter allen Umständen erreicht werden, daß alle Gemeinden rechtzeitig und mit einer Sendung ihren vollen Bedarf an Beizmitteln erhalten. Um dafür ausreichende Unterlagen zu bekommen, ist es für die K. Anstalt für Pflanzenschutz dringend erwünscht, jetzt schon von allen Gemeinden zuverlässige Angaben über den Umfang des heurigen Anbaus von Winterweizen und Dinkel zu bekommen. Des Weiteren legt die K. Anstalt für Pflanzenschutz großen Wert darauf, von allen Gemeinden des Landes zuverlässige Berichte über das Auslaufen des gebeizten Saatguts zu bekommen.

### Die Schultheißenämter

werden daher beauftragt, bis spätestens 20. Dezember d. J. dem Oberamt zu berichten

1. über die Fläche der mit Winterweizen und Dinkel bestellten Felder (in wirt. Morgen anzugeben),
2. über das Auslaufen der gebeizten Winterfrüchte. Bei etwaigem schlechtem Auslaufen sind die mutmaßlichen Ursachen anzugeben.

Calw, dem 28. Nov. 1917.

R. Oberamt: Binder.

## Bezugsheine für Ausländer.

Auf die Verfügung der Reichsbekleidungsstelle, wonach ausländischen Zivilpersonen, die nicht in Deutschland wohnen, d. h. sich nur vorübergehend in Deutschland aufhalten, Bezugsheine nicht ausfertigt werden dürfen, werden die Bezugsheinausgabestellen auftragsgemäß eindringlich hingewiesen. Diese Ausländer haben ihren Bedarf an Web-, Wirk- und Stridwaren sowie Schuhen im Ausland zu decken.

An ausländische Arbeiter (Belgier, Polen usw.) dürfen Bezugsheine nur gegen Vorlegung des religiösen Ausweises (Arbeiterlegitimationskarte mit Photographie) abgegeben werden. Auf die richtige Schreibung des Namens ist hierbei genau zu achten. Die Dringlichkeit ist besonders genau zu prüfen und gegebenenfalls auch der Arbeitgeber zu hören, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß die Arbeiter die erworbenen Kleidungsstücke oder Schuhwaren durch die Post ins Ausland senden.

Calw, den 5. Dezember 1917.

R. Oberamt: Binder.

## An- und Verkauf getragener Kleidungsstücke.

Gemäß Anordnung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August d. J. wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Kommunalverband mit der vorgeführten Veräußerung von Kleidungsstücken an bedürftige entlassene Krieger begonnen hat. Verkaufsstelle hierfür ist die Oberamtspflege Calw.

Nach § 2 der genannten Anordnung dürfen künftig gemeinnützige Wohlfahrts-, Unterstützungs- und Fürsorgeunternehmen Kleidungsstücke für Männer, mit

Ausschluß der Fracks und Gehörcke, an die aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger nur gegen eine Bescheinigung des Kommunalverbands des Inhalts unentgeltlich abgeben (schenken), daß der Empfänger die notwendigen Kleidungsstücke der genannten Art nicht besitzt und derart unbemittelt ist, daß er sich Kleidungsstücke zu den im Handel üblichen Preisen nicht kaufen kann. Die Schenkgeber haben die empfangenen Bescheinigungen durch deutlichen Vermerk ungültig zu machen und am 1. jeden Monats an die Bezugsscheinenausgabe stelle (Stadtschultheißenamt) abzuliefern.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf hingewiesen, daß getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getra-

gene Schuhwaren entgeltlich nur an die Abnahmestelle des Kommunalverbands (Oberamtspflege Calw) veräußert und nur bei Herrn alt Kürschnermeister Kolb in Calw gekauft werden dürfen.

Da sich der Vorrat an Kleidungsstücken für entlassene Soldaten bemißt nach der Zahl der dem Kommunalverband abgelieferten Stücke, so ergeht an die Bevölkerung die dringende Aufforderung, entbehrliche Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren bei der oben genannten Annahmestelle abzuliefern. Durch Verfügung der Reichsbekleidungsstelle sind die Richtpreise für die zur Ablieferung kommenden Kleidungsstücke inzwischen erhöht worden.

Entlassene Krieger, welche Kleidungsstücke bei der Oberamtspflege erwerben wollen, haben neben dem Bezugschein eine Bescheinigung der Gemeindebehörde darüber vorzulegen, daß sie die Kleidungsstücke der bezeichneten Art nicht besitzen und derart unbemittelt sind, daß sie die Kleidungsstücke zu dem im Handel üblichen Preis nicht kaufen können. Vorbrude sind beim Oberamt erhältlich.

Die Gemeindebehörden wollen die Bevölkerung auf Vorstehendes aufmerksam machen und die Abgabe von getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und Schuhwaren an den Kommunalverband fördern.

Calw, den 3. Dezember R. Oberamt: Binder.

# Waffenstillstand auch an der rumänischen Front.

## Zur Kriegslage.

Die Waffenstillstandsverhandlungen sind nun auch auf die rumänische Front übergeleitet worden, weil das rumänische Heer natürlich wenig Aussicht gehabt hätte, den Krieg ohne die Hilfe Rußlands weiterzuführen. Zwar soll der rumänische Minister gegen den Abschluß des Waffenstillstands Einspruch eingelegt haben, aber der tatsächliche Erfolg wird dadurch natürlich nicht beeinträchtigt. Die Entente wünscht und hofft begreiflicherweise, die Verhandlungen mit Rußland und Rumänien möchten scheitern, oder andere Verhältnisse sollten eintreten, die die Macht in Rußland wieder den ententefreundlichen Elementen zufallen ließen. Die Ententevertreter sind denn auch rührig am Werk, diese Kreise aus Rußland zu bringen. Um die Sache besser betreiben zu können, geben sie sich den Anschein, als wollten sie die Maximalistenregierung anerkennen; jedenfalls haben sie beschlossen, vorläufig jeden Bruch mit der derzeitigen Regierung zu vermeiden. Frankreich hat sogar noch ein Belleres getan, um den russischen Varen nicht zu reizen, es hat durch seinen Botschafter erklären lassen, daß es zur Teilnahme an Friedensunterhandlungen bereit sei, jedoch auf einer Grundlage, die Frankreichs Würde und Interessen nicht widerspreche. Das ist natürlich ein dehnbarer Vorbehalt. Man begegnet aber überhaupt in den Kreisen der russischen Maximalisten dem scheinbaren Entgegenkommen der Alliierten mit wenig Vertrauen, denn man weiß wohl, daß sie lieber heute als morgen die derzeitige Regierung stürzen würden. Wie es im Innern ausseht, kann immer noch nicht gesagt werden. Die imperialistischen eroberungslustigen Bürgerlichen und die gestützten militärischen Führer Kalebin, Megejew und Kornilow sollen sich in Südrußland für einen neuen gegenrevolutionären Schlag rüsten. Ob er gelingen wird, bleibt abzuwarten. Wenn die Maximalisten bezüglich der inneren Reformen sich Mäßigung auferlegen, und nicht durch schroffe Grundbesitz- und Vermögensenteignung sich eine neue Gegnerschaft zuziehen, dann werden sie bei Durchführung ihrer Absicht, zum Frieden zu gelangen, sicherlich den überwiegenden Teil des russischen Volkes für sich haben. Ein baldiger Friedensschluß würde Rußland aus seiner wirtschaftlichen Notlage befreien, das russische Volk könnte sich nach seinem Belieben eine ihm passende politische Verfassung geben, denn die Mittelmächte haben wirklich keinen Anlaß, auf die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands einzuwirken, sie wünschen lediglich eine Wiederherstellung des freien Verkehrs auf Grund der natürlichen Interessengemeinschaft, wie er vor dem Krieg auf die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands fördernd gewirkt hat.

Was die tatsächliche Haltung der anderen Ententestaaten zur Friedensfrage anbelangt, so dürfte vorerst kaum eine Sinnesänderung zu gewärtigen sein. Zwar wird viel von dem Brief Lansdownes geschrieben, der angeblich großen Eindruck in industriellen, Handels- und Reisedereisen gemacht haben soll, weil er als Beweggründe die Angst vor der politischen und militärischen Ueberflügelung Englands durch Japan in Ostasien angiebt, und vor der wachsenden Macht Amerikas. Es mag ja sein, daß derartige Erwägungen in England jetzt Platz greifen, aber wir müssen hinzufügen: leider zu spät, und zum andern scheinen die derzeitigen Machthaber in England diese Bedenken der Zukunft gegenüber dem heute noch underrückbaren Willen, zuerst Deutschland zu vernichten, zurückgestellt zu haben. Es ist im übrigen nicht einmal ausgeschlossen, daß dieser englische Friedensschuß ein politischer Schachzug ist, um Deutschlands Politik in Ostasien zu durchkreuzen und das Verhältnis der östlichen Mächte zu uns noch weiter zu verschlechtern. Von der französischen Regierung hört man zur Zeit nichts Bestimmtes. Für ihren Geist aber sprechen die Meldungen der alliierten Presse, daß demnächst Verhaftungen bedeutender politischer Persönlichkeiten, es heißt die angeblichen Friedensfreunde Caillaux und der Minister des Innern im Kabinett Painlevé, Malou, erfolgen werden. Es ist schon so, der „Tiger“ kann seinen Raub berinstinkt nicht lassen, bis er selbst „ausgelöscht“ wird. Einen neuen Nasenstüber hat die Entente durch die portugiesische Revolution erhalten, über deren Charakter wir leider nur durch die französische Agentur Havas unterrichtet werden, die sich als Falschmelderin einen Ehrenplatz unter der Ententepresse erworben hat. Nach dieser Quelle soll es sich um eine rein innerpolitische Angelegenheit handeln. Die

demokratischen Elemente sollen befürchtet haben, daß die derzeitige Regierung der Reaktion und Gewalttätigkeit zustrebe, zu welcher Auffassung sie durch freiheitsfeindliche Maßnahmen der Regierung gekommen waren. Eigentümlich muß es aber erscheinen, daß man zur Befestigung der Regierung die Lissaboner Garnison zu Hilfe nehmen konnte. Und wenn Havas auch noch so viel mal behauptet, die Umwälzung richte sich nicht gegen den Krieg und gegen das Bündnis mit England, so sind wir nach den vielfachen Meutereien im portugiesischen Heer als Demonstration gegen die Verwenbung im Kriege doch berechtigt, unser Urteil in der portugiesischen Frage zurückzustellen, bis zuverlässigere Nachrichten einlaufen.

## Die russische Frage.

### Der Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen an der Ostfront.

(B.Z.) Berlin, 10. Dez. Ueber den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes: Zu Beginn der Verhandlungen mit der am Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers-Ost erschienenen russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hieraus konnte unsererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren, noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen. Wir kamen aber überein, die Verhandlungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heer zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zweck haben soll, und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieron haben die Bevollmächtigten der Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deswegen nicht möglich, da die beiderseitigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten. Am zweiten Sitzungstag teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf 6 Monate vorgesehenen Waffenstillstandes unsere Truppen in deren Schützengraben der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurückverlegung in Ruhequartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Bei Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer in einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Rigaischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht. Bieleleicht an sich eine Einigung zu erzielen war, setzte sich in dem Augenblick, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben daraufhin in kürzester Zeit und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

### Das Organ der Maximalisten über die Waffenstillstandsverhandlungen.

(B.Z.) Petersburg, 11. Dez. (Petersb. Tel.-Ag.) Die übelwollende bürgerliche Presse, sagt das Organ der Bolschewiki, die „Pravda“, freut sich, daß die Regierung nicht im Verlauf von wenigen Tagen einen Waffenstillstand erreichen konnte. Es ist eine schamlose Lüge, so sagen, daß wir versprochen hätten, binnen wenigen Tagen einen Frieden zu erlangen. Die Unterbrechung der Besprechungen um eine Woche wird den Völkern der Alliierten helfen, ihre Re-

gierungen zur Teilnahme an den Besprechungen zu zwingen. Das ist von den Volksmassen in Frankreich, Italien, Belgien, Rumänien und Serbien abhängig. Die gegenteilige Auffassung der Regierungen der betreffenden Länder wird unsere Anstrengungen für den großen Völkerbund vermehren. — Die gestern von dem Präsidenten Wilson gehaltene Rede und die Erklärungen des französischen Botschafters Rouleus zelgen nach Ansicht des Organs des Rats der Bauern und Arbeiter in Petersburg die Absicht, den Krieg der Regierungen Englands, Frankreichs und Amerikas ebenso wie den der deutschen Regierung noch um viele Jahre in die Länge zu ziehen. Der Zusammenbruch Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumäniens bringt die Alliierten nicht außer Fassung. Unsere Soldaten, die der Feinde unter unfäglichen Leiden auf einer Front von 1800 Werst zurückgehalten haben, werden geschmäht. Es ist immer derselbe Rekehrim: Krieg bis zur Sicherung. Wie oft sollen dem Krieg noch Tausende von Menschenleben geopfert werden? — Das Blatt der Menschewiki, „Fackel“, glaubt, daß die Unterbrechung der Kampfhandlungen Rußlands während 10 Tagen zu bedauerlichen Verhältnissen führen werde. Der Text des Uebereinkommens beweise, daß Punkt 5 des Uebereinkommens bedeute, daß die Deutschen tatsächlich in der Lage seien, Truppen in beliebiger Menge nach beliebigen Orten zu befördern. Wenn der Befehl zur Beförderung an die französische Front gegeben werde, wer werde das feststellen können und wie?

### Französische Auffassung über die bisherigen Verhandlungen.

(B.Z.) Bern, 10. Dez. Pariser Blätter veröffentlichen folgende sichtlich inspirierte Meldung: Die bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Die Maximalisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit Deutschland abzubrechen und ein allgemeines Friedensprogramm zu formulieren mit der Aufforderung an die Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximalisten sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.

### Die ukrainische Volksvertretung gegen sofortigen Waffenstillstand.

Berlin, 11. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet „Daily Chronicle“ aus Petersburg, die ukrainische Rada habe sich mit 29 gegen 8 Stimmen gegen einen sofortigen Waffenstillstand erklärt.

### Unabhängigkeitserklärung Finnlands.

(B.Z.) Stockholm, 10. Dez. Telegramme aus Helsingfors über Haparanda bestätigen, daß die neue bürgerliche Regierung Finnlands, mit Soininpuud, dem Führer der schwedischen Volkspartei, als Präsidenten, die völlige Unabhängigkeit Finnlands proklamiert hat. Falls dieser Verfassungsvorschlag angenommen wird, wird Finnland wahrscheinlich die demokratischste Republik der Welt werden. Nach der abgegebenen Unabhängigkeitserklärung nimmt das finnische Volk sein Schicksal in eigene Hand. Der Beschluß soll vom Landtag einstimmig gefaßt sein, nachdem die Sozialisten ihre Obstruktion aufgegeben haben. Finnland erwarte zuversichtlich, daß die Mächte die Unabhängigkeit des Landes anerkennen.

### Verkauflichung von Grund und Boden in Rußland.

(B.Z.) Petersburg, 10. Dez. (Central News-Meldung.) Die maximalistische Regierung hob in einer Proklamation jeden persönlichen Grundbesitz auf und erklärte den Grund und Boden für Staatseigentum.

### Die russische Staatsschuld und die deutschen Kapitalisten.

hc. Wenn die Verfügung der russischen Regierung über die Einstellung der Verzinsung der russischen Staatsschuld im Ausland eine endgültige und nicht bloß ein Schreckschuß für die lieben Verbündeten Rußlands sein soll, um sie zum Friedensschluß geneigter zu machen, so stellt sie eine glatte Bankrotterklärung Rußlands dar, eine Maßnahme von unabsehbarer wirtschaftlicher, nicht weniger aber auch politischer Bedeutung. Am meisten wird dadurch Frankreich in Mitleidenschaft gezogen, denn Rußland mit ca. 28 Milliarden

Franken verschuldet ist, und hier sind die Leidtragenden vor allem die kleinen Sparer, die ihre Kapitalien seit vielen Jahren in russischen Wertpapieren angelegt haben. England hat ca. sieben Milliarden Rubel an Rußland zu fordern, auch Amerika und Japan sind mit sehr hohen Beträgen beteiligt. Die noch in Deutschland befindlichen russischen Anleihen einschließlich der Eisenbahnobligationen dürften auf höchstens anderthalb Milliarden Mark zu schätzen sein und es besteht zunächst kein Grund, diese Anleihen als besonders gefährdet zu betrachten. Haben wir doch in den besetzten russischen Gebieten wertvolle Pfänder in der Hand, die natürlich nicht weggegeben werden, ohne daß Rußland seine finanziellen Verpflichtungen restlos bis zum letzten Heller erfüllt. Um die Erfüllung dieser finanziellen Verpflichtungen werden sich die künftigen Friedensverhandlungen zu einem wesentlichen Teil zu drehen haben. Außer den anderthalb Milliarden Anleihen wird es sich dabei noch um den Ersatz von ungefähr 250 Millionen Mark handeln, die den deutschen Kapitalisten durch Stilllegung der Zinszahlung vonseiten Rußlands seit Kriegsbeginn entzogen worden sind. Soviel jedenfalls ist sicher, daß die deutschen Gläubiger Rußlands der Weiterentwicklung ohne allzugroße Ungleichheit entgegenstehen dürfen, jedenfalls befinden sie sich durch die Besetzung russischen, industriell und agrarisch wertvollen Gebiets durch die deutschen Truppen in einer ungleich besseren Situation, als die französischen, englischen, amerikanischen und selbst die neutralen Gläubiger, deren Länder keinen direkten Einfluß auf Rußland und keinen Gebietsverlust Rußlands in Händen haben.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

### Die deutsche amtliche Meldung.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und in einigen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu. In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenküden vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhaftere Feuerartillerie, auf dem östlichen Marsufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht am Morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dnjestr und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Im Piavedelta erfüllten ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf von Sile östlich von Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

von Berthold Auerbach.

53.

Fränz war entschlossen, den Strauß des Amtsverweisers zu nehmen; aber während des langen Besinnens hatte sie vergessen, ob der in der Rechten oder in der Linken von ihm kam, sie waren so ähnlich. Jetzt erinnerte sie sich, daß der in der Rechten der ältliche war, aber in der Verwirrung hatte sie die Strauße hingeleert und dieses Merkmal zerstört. Wenn aber kein richtiges Kennzeichen war, so konnte ja der Amtsverweiser nichts merken? Wer weiß indes, ob er nicht doch ein geheimes Kennzeichen hat. Fränz war ganz berauscht von der blumenduftigen Werbung, sie eilte die Treppe hinab und wollte den Kellner fragen, welcher Strauß von ihm sei, aber nicht der Gedanke wuchs eine türkische Härte hierin lag, hielt sie plötzlich fest, sondern die Erinnerung, daß sie ja dann eine offenbare Entscheidung machen müsse und einen Freier aus der Hand gebe, bevor sie des andern gewiß sei, und jetzt tat sich ein neuer und glücklicher Ausweg auf, sie wollte gar keine Blumen mitnehmen und dem Amtsverweiser sagen, sie habe deren so viele von unbekanntem Verehrern bekommen, daß sie alle daheim gelassen. Das wird ihn fixieren und rasch zugreifen machen, und dann ist die Entscheidung da.

Und so geschah es auch.

Wieder unter rauschender Musik wurde Fränz zum zweitenmal verlobt. Der Amtsverweiser hatte in unerklärlicher Jaghaftigkeit gewünscht, daß die

### Neue U-Bootsverfolge.

(M.W.) Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Eine unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12 000 Deutortregistertonnen Schiffstrum versenkt. Zwei der vernichteten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Atlantic“ (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Von unsern Feinden.

### Die italienische Regierung und die Kammer.

(M.W.) Bern, 10. Dez. Lyoner Blätter melden aus Rom, daß den „Giornale d'Italia“ zufolge die Regierung die Einsetzung parlamentarischer Ueberwachungsausschüsse nicht annimmt, aber gewillt ist, die Kammer so oft als möglich, sei es in offener, sei es in geheimer Sitzung, einzuberufen.

### Die amerikanischen Rüstungen zur See.

(M.W.) Washington, 10. Dez. (Reuter.) In seinem Jahresbericht fordert Marine-Sekretär Daniels für das kommende Jahr eine Milliarde Dollars, setzt aber auseinander, daß es notwendig sein werde, im Verlaufe der Kongreßtagung weitere Gelder anzufordern. Die anspruchsvolle Wirkung des Krieges auf die Flotte werde durch folgende Zahlen bewiesen, die die Zunahme seit dem 1. Januar zeigten: Marine-Kreiskräfte, Offiziere und Mannschaften von 19 500 auf 322 000. Reserve-offiziere und Mannschaften von einigen Hundert auf 49 000, monatliche Ausgaben von 8 Millionen Dollars auf 60 Millionen Dollars, in Auftrag gegebene Schiffe von 300 auf über 1000. Der Staatssekretär gibt ferner an, daß die im Ausland gelegenen amerikanischen Flottenstützpunkte im nächsten Jahre in Tätigkeit treten würden.

### Ein Spiegel für Wilson.

(M.W.) Stockholm, 10. Dez. „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht einen scharfen Einbruch gegen die Einziehung neutraler Staatsangehöriger zum Heeresdienst in Amerika. Das Blatt erklärt, daß augenblicklich schon eine Menge Schweden nach Frankreich eingezogen worden sei und dort wohl schon in den Schützengräben an der Westfront stünden. Ein Stockholmer erhielt kürzlich einen Brief von einem Verwandten, der mit dem 104. Regiment aus Worcester am 25. Oktober in Birmingham ankam. Die Jenjur hatte aus dem Brief Namen und Nummer des Regiments ausgeschnitten, aber die Einzelheiten wurden doch bekannt. „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt hierzu: Herr Wilson hat in diesen Tagen eine hochtrabende Rede über Ekelmut und Gerechtigkeit der amerikanischen Demokratie im Weltkrieg gehalten und ausgesprochen, wie er verschiedene Völker, unter anderem Deutschlands Verbündete, von der frechen Herrschaft der preußischen Militär- und Finanz-Autokratie befreien wolle. Charity begins at home! Befreien Sie, Herr Präsident, die zum Kriegsdienst gezwungenen Neutrale von der frechen Herrschaft der amerikanischen Militär- und Finanz-Autokratie! Geschieht das nicht, so wird sich bei den zivilisierten Völkern Europas der bereits sehr starke Eindruck noch verschärfen, daß ein Ge-

gensatz zwischen den amerikanischen menschenfreundlichen Phrasen und den rücksichtslosen, brutalen und autokratischen Handlungen besteht.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Dezember 1917.

### Das Eiserne Kreuz.

Bautechniker Gefreiter Paul Schöttle von Stammheim erhielt das Eiserne Kreuz.

### Kriegsauszeichnung.

Karl Betsch aus Althengstett, bei einer Fliegerabteilung auf dem türkischen Kriegsschauplatz, hat den Eisernen Halbmond erhalten.

### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 621.

Alfasse, Ernst, 18. 9. Calw, l. verm. — Böllinger, Gottlob, 7. 2. Gechingen, bish. verm. (B. L. 614), in Geshch. Vetter, Friedrich, 19. 10. Gechingen, inf. Krankheit gest. — Schraft, Friedrich, 6. 2. Calw, bish. verm. (B. L. 614), in Geshch.

### Schwäbisches Bürgerheim.

Für einen großen Teil der heimkehrenden Krieger die nach jahrelangem Ausharren im Schützengraben sich sehnen, ihren eigenen Hausstand zu gründen, ist es in vielen Fällen sehr erschwert, sich einen einfachen und soliden Hausrat zu verschaffen. Es ist zu vermeiden, daß unsere Krieger dabei ausschließlich auf die Abzahlungsgeschäfte angewiesen sind. Deshalb wurde im Einvernehmen mit den militärischen, staatlichen und städtischen Behörden in den Kreisen der Kriegsfürsorgeorganisationen in Württemberg der Plan gefaßt, ihre Tätigkeit auch auf die Beschaffung von Wohnungseinrichtungen für Kriegsteilnehmer, die sich während des Krieges verheiratet haben oder nach dem Kriege heiraten werden auszudehnen, und der Verein „Schwäbisches Bürgerheim“ gegründet. Der König hat die Schirmherrschaft übernommen. Der Verein besorgt die Beschaffung von Rohmaterial im Benehmen mit den öffentlichen Behörden. Er vermittelt die Herstellung von Möbeln und sonstigen Ausstattungsgegenständen in einfachen, gezielten Formen unter angemessener Berücksichtigung des beschaffenden Vermögens und ermöglicht den Geschäftstern die Gelegenheit, allmählich in Teilzahlungen dem Verein seine tatsächlichen Aufwendungen zu erstatten. Dadurch wird es ermöglicht, auch unter den heutigen Verhältnissen noch mäßige Preise zu gewährleisten. Dieser Zweck erfordert bedeutende Mittel, die durch Beiträge und vor allem durch größere Darlehen aufgebracht werden sollen. Der Verein hält am Montag, den 17. Dezember im Landesgewerbemuseum in Stuttgart unter dem Vorsitz von Baron zu Puttkamer seine erste Mitgliederversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Beschlüsse über Geldbeschaffung und Wahl des Landesauschusses.

### Errichtung der Landesbrennholzstelle.

In die Landesbrennholzstelle sind Oberforstrat Müller bei der Forstdirektion als Vorsitzender, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Haller beim Verwaltungsgerichtshof und Forstrat Hofmann bei der Forstdirektion als Mitglieder berufen worden.

Verlobung noch einige Zeit geheim gehalten werde, mindestens bis er seine täglich erwartete Bestallung als stellvertretender Staatsanwalt erhalten habe, aber Diethelm war nicht gewillt, nur einen Tag der Ehre verlustig zu gehen, die ihm aus dieser Verlobung seiner Tochter entsprang; er faßte den Entschluß, seinen Schwiegerohn, daß er wegen des neu zu übernehmenden Amtes vor kommendem Frühling nicht heiraten könne, dahin fest, daß Fränz während dieser Zeit noch in ein Erziehungsinstitut, eine „Schnellbleiche“, wie er es spöttisch bezeichnete, getan werde, um ihrer neuen Stellung gerecht zu werden. Bis dahin wollte er auch sein neues Anwesen in Buchenberg verkaufen und, wie er doch schon lange vorhatte, nach der Kreisstadt ziehen.

Die warme Quelle hatte weder Diethelm von seinem Froste, noch seine Frau von der Abgestorbenseit ihrer Finger befreit, man getröstete sich der Nachwirkung.

Nur Fränz hatte erreicht, was sie wollte, und die Eltern erlreuten sich bei der Heimfahrt im Sprechen über das Glück ihres Kindes und vergaßen darüber alle Körperleiden und alles Leid in der Seele.

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wie ein Mensch aus höheren Regionen, der sich bescheidenlich herabläßt, mit niederen Erdgeborenen zu verkehren, so ging Diethelm durch Buchenberg; er hatte mit fürstlichen Personen, mit hohen Staatsmännern verkehrt, und ein Staatsanwalt — denn das war er geworden — war sein Schwiegerohn! Es dünkte ihn wie ein Traum, daß er sein einziges Kind einst einem armen Schäfer geben wollen. Wenn er seiner Tat gedachte, war sie ihm wie längst abgetan, und die Günst der Großen, denen er so nahe gestanden,

erschien ihm als Schild und Schirm, daß nie mehr auch der leiseste Verdacht sich gegen ihn erheben dürfte. Wenn der Gilwagen durch das Dorf fuhr und bald darauf Briefe kamen, sah Diethelm immer, ob keiner mit einem großen Siegel darunter sei, der ihm einen Orden zubrächte oder irgend eine andere unverhoffte Auszeichnung. Es kamen aber meist Bettelbriefe von allen Orten, von den entferntesten Verwandten, von Schulmeistern geschrieben, die in hochtrabendem Tone den hochverehrten Herrn Better um Gaben und Darlehen baten. Diethelm glaubte genug getan zu haben und ließ sie unbeantwortet. Am erfreulichsten waren noch die Briefe von Fränz; zwar waren sie in steifer, ungelenter Redeweise, aber diese erschien Diethelm gerade recht schön und erbaulich, und von Brief zu Brief ward die Schrift zierlicher und geläufiger. Diethelm konnte nicht umhin, manche davon, besonders aber auch die Briefe des Staatsanwalts, durch den Better im Waldhorn vorlesen zu lassen.

Die Verehrung im Dorfe schien ihm indes minder bedeutend, als die in der Stadt sich dartat. Mit Martha, die er nun nicht mehr allein ließ, fuhr er oft dahin, um allerlei Hausrat zu kaufen. Er richtete sich nur notdürftig ein, da er ja bald wieder verkaufen wollte.

Alles ließ sich zu größter Beruhigung an, nur Martha war nicht aus ihrer beständigen Trauer und Kummernis zu reißen, und wenn Diethelm sie damit abwieß, sagte sie klagend:

„Ich hab' ja sonst niemand, dem ich mein Herz ausschütten kann, und mir bangt vor dem neuen Haus, wo der Nebard verbrannt ist.“

Diethelm hörte sie geduldig an, aber dieses ewige Klagen machte ihn stumpf gegen die Vorhertragung der Frau, daß sie den Einzug ins Haus nicht erleben werde. Fortsetzung folgt.

**Aus den Kirchenblättern.**

Vom 26. September bis 25. Oktober.

Getauft wurden: 30. Sept. (geb. 20. Sept.) Karl Friedrich, Ab. des Friedr. Wagner, Schaffners hier, z. B. im Heeresdienst; 5. Okt. (geb. 4. Okt. im Krankenhaus) Oskar, Ab. des Christian Beyer, Schweifers in Hirsau; 7. Okt. (geb. 16. Juli) Alfred Kurt, Ab. des Ernst Kiefner, Architekten hier; 10. Okt. (geb. 7. Okt.) Ruth Edith, Ab. des Willi Rabbe, Unterzahlmeisters hier, z. B. im Heeresdienst; 14. Okt. (geb. 26. Sept.) Anna Julie, Ab. des Friedr. Eisenhardt, Kaminschneiders hier; 21. Okt. (geb. 9. Okt.) Luise Gertrud, Ab. des Willh. Bösch, Frachtfuhrmanns hier.

Kirchlich getraut wurden hier: 27. Sept. Paul Däumling, Notariatspraktikant, z. B. Beamter bei der Zivilverwaltung der Provinz Namur, Sohn des Kaufm. J. Däumling in Stuttgart und Maria Bresschneider, Tochter des + Bauers Paul Bresschneider hier; 6. Okt. Paul Gebhardt, Posthalter in Meingartach, Witwer, und Pauline Josenhans, Tochter des + Seifenlebers Gust. Ab. Josenhans hier; 28. Sept. in Neuhengstett Kaver Reifensauer, Fabrikarbeiter hier, Witwer, und Karoline, geb. Salmon Tochter des + Maurers Sal. Van. Salmon in Neuhengstett; 20. Okt. in Hirsau Jul. Bär, Fabrikarbeiter hier, Witwer, und Friederike Widmaier, Tochter des Bahnwärters Joh. Sal. Widmaier in Hirsau.

Kirchlich beerdigt wurden: 5. Okt. (z. 3. Okt.) Margarete Ebeiser, geb. Lutz, Ehefrau des Schneiders Felix Ebeiser hier, 76 1/2 Jahre; 15. Okt. (+ 13. Okt.) Hermann Bächle, Sohn des Präzeptors J. Bächle hier, 8 Jahre. — Am 12. Okt. ist hier wieder verstorben Ruth Edith, Tochter des Willi Rabbe hier (s. oben) und wurde still beerdigt.

\* Bad Liebenzell, 9. Dez. Auf gestern nachmittag hatte der Krieger- und Militärverein hier und in den Nachbargemeinden zu einer öffentlichen Versammlung in den Lammstall eingeladen lassen, in welcher der Bezirksobmann des Württ. Kriegerbundes, Herr Stefan Jeller, über seine Frontreise berichten und mit Lichtbildern seinen Bericht ergänzen wollte. Der Einladung ist besonders von auswärts nicht so zahlreich entsprochen worden; doch fanden sich Gäste von Calw, Hirsau, Meisenbach und andern Orten ein. Die Lichtbilder hatten besonders viel Jugend und Kinder angezogen. Herr Stefan Jeller erzählte einachend von seinen Erlebnissen und Eindrücken von der Westfront (Eifel), welsch unehere

Arbeit auch dort an verhältnismäßig ruhiger Front geleistet wird. Seine ins einzelne gehenden Schilderungen der Unterstände und Gräben, der einzelnen neuen Waffen wie Flammenwerfer, des den Zivilisten vorgeführten Geschützbesatzes, der Flieger, haben durch ihre lebendige Frische und Anschaulichkeit die aufmerksamen Zuhörer für den ganzen Vortrag in Atem gehalten. Der Ausruf zu herzlicher Dankbarkeit gegen unsere Tapferen drangen auch gewiß überall lebendigen Wiberhall. (Vom Liebenzeller Frauenverein gingen vorige Woche 180 Weihnachtschachteln an die hiesigen Ausmarschirten ab.) Herr Sägewerksbesitzer Wagner von Ernstmühl gab in berebten Worten dem Dank der Versammlung an den Redner Ausdruck. Die Vorführung der zum Teil prächtigen Lichtbilder erfuhr leider ein jähes Ende durch Veragen des elektrischen Stroms; in Dunkelheit ging die Versammlung auseinander; dadurch kamen wir auch um die geplante Ansprache unseres Landtagsabgeordneten, Herrn Verwaltungsaktuar Staudenmeyer. Trotzdem werden alle Teilnehmer von dem Gehörten und Gesehenen tief Eindrücke mitgenommen haben. Wir danken auch hier dem berebten Redner nochmals für das Gebotene.

(S. B.) Stuttgart, 8. Dez. Dieser Tage wurden, wie die Württ. Ztg. meldet, einem Schulmädchen von einer Mannsperson in der Augustenstraße abends die Zöpfe abgeschnitten. Der Burische sprach kurz mit dem Mädchen und führte dann rasch die Tat aus.

(S. B.) Stuttgart, 10. Dez. Ueber das bereits gestern gemeldete Straßenbahnunglück beim Löwentor schreibt der Polizeibericht: Ein vom Pragwirthshaus stadteinwärts fahrender Straßenbahnzug der Linie 15 mit drei vollbesetzten Wagen geriet vor der Einfahrt zum Löwentor bei der Anwendung der Bremsvorrichtungen ins Schleifen und war nicht mehr anzuhalten. Er wurde an der Kurve beim Löwentor mit voller Wucht aus dem Gleis gehoben und umgeworfen. Durch den Unfall erlitt eine ca. 50 bis 60 Jahre alte Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, tödliche Verletzungen. Neun Personen wurden schwer verletzt ins Katharinenhospital übergeführt werden, etwa 30 Personen wurden durch Glassplitter und infolge von Quetschungen und Schürfungen leichter verletzt. Die Bergungsarbeiten und die erste Hilfeleistung sind von der Berufsfeuerwehr, einer Abteilung der Kreis-

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und von militärischem Sanitätspersonal ausgeführt worden; sie waren nach etwa einer Stunde beendigt. Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

(S. B.) Tübingen, 10. Dez. An der Universität Tübingen sind im letzten Winterhalbjahr 2473 Studierende, darunter 197 weibliche eingeschrieben. Davon stehen im Heeres- oder Sanitätsdienst 1949. Die Zahl der Besucher beträgt 524. Hierzu kommen 80 nichteingeschriebene, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, darunter 58 weibliche, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterricht 604 beträgt. (Staatsanzeiger.)

(S. B.) Tübingen, 10. Dez. In einer Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des sechsten Reichstagswahlkreises (Neutlingen-Tübingen-Rottenburg) wurde, wie der Berichtstatter berichtet, Landtagsabgeordneter Schaeff-Tübingen einmütig als Kandidat der Partei für die durch Bayerns Ernennung zum Vizelandtag notwendig gewordene Ersatzwahl aufgestellt.

(S. B.) Tübingen, 10. Dez. Am Freitag abend stieg Frau Reichert von Langenargen in Friedrichshafen in den Ulmer statt in den Lindauer Zug. Als sie ihren Irrtum bemerkte, stieg sie auf der Station Gerberthaus aus, als der Zug schon wieder in Bewegung war. Sie geriet unter die Räder, sodaß ihr beide Füße abgefahren wurden und sie an Verblutung starb. Das Unglück ist umso tragischer, als vor ca. 2 Monaten der Mann der Verunglückten auf dem Bahnhof in Langenargen den gleichen Tod erlitten hat.

(S. B.) Vom Oberland, 10. Dez. Seit einiger Zeit tritt unter den Pferden eine eigenartige Krankheit auf, die meist tödlichen Ausgang hat. So sind dieser Tage fünf kräftige, zu je 5000 M. geschätzte Pferde der gräflichen Brauerei Häre in Aulendorf der heimtückischen Krankheit anheim gefallen. Weitere zwei Pferde sollen von der Krankheit ebenfalls erfaßt worden sein, sodaß binnen kurzem ein Schaden von 30-35 000 M. entstanden ist. Die Krankheit macht sich in einem starken Zittern der Vorderfüße und dann des Leibes bemerkbar. Die Pferde fallen um und sind in ca. einer Stunde verendet.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Bekanntmachung

des  
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 7. Dezember 1917 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von sogenanntem süddeutschem Seegras, auch Alpengras genannt, in Kraft getreten. Von dieser Bekanntmachung wird alles abgeerntete sog. süddeutsche Seegras (Carex bricoides) betroffen und zwar sowohl in ungetrocknetem, wie in getrocknetem, offenem, gesponnenem oder gepreßtem Zustande.

Trotz der Beschlagnahme darf Seegras in der üblichen Weise bearbeitet werden, (z. B. verkrennen, oerrest usw.) Ausnahmen von den Vorschriften über die Beschlagnahme können von der stellv. Intendantur in Stuttgart, Redortstraße 18 b bewilligt werden. Etwaige Anträge sind bei der Garnisonsverwaltung Luoshura, welsch mit dem alleinigen Seegrasankauf für ganz Süddeutschland betraut ist, einzureichen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 7. Dezember 1917 veröffentlicht.  
Stuttgart, den 7. Dezember 1917.

Stadtschultheißenamt Calw.

Alle im Jahre 1900 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich, soweit noch nicht geschehen, sofort spätestens aber bis 15. Dezember 1917

zur Landsturmrolle anzumelden.

Calw, den 8. Dezember 1917.

Stadtschultheiß U. V.: Dreiß.

# Wir kaufen Weißkraut und gelbe Kohlraben

Neue Höhere Handlschule.

Neuhengstett.

Am Donnerstag nachmittags 2 Uhr verkauft eine schwere



## Fahr-Ruh

mit dem 2. Kalb.

Jakob Strauß.

Neuzenberg.

Sehe ein schönes

## Läufer-



## Schwein

dem Verkauf aus

Johannes Kalmbach.

Empfehle  
mein gnerkannt bestes

## Schneiz = Brot

H. G. Siebenrath,  
Zwiebackbäckerei.

Auf 1. April 1918 hat

## schöne 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

## Schöne Christbäume

sind zu haben bei

Georg Mayer, Handels-  
gärtner, Stuttgarterstraße.

Größerer gebrauchter aber gut-  
erhaltener

## Kindzr - Herd

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

3 Stück gebrauchte, sehr gut  
erhaltene

## Sofas,

besgl.

## 1 Rollendivan

sowie

## 1 Bettstelle

mit 3tlg. Matrage

zu verkaufen.

Emil G. Widmaier,  
Bahnhofsstr.

## Arbeiter-Stiftung.

Am Sonntag, den 23. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, kommt im Besessimmer des Georgendüms die Arbeiterstiftung wie-  
der zur Verteilung.

Dieserigen Handwerksgehilfen, welsch bei einem hiesigen Meister wenigstens die letzten 3 Jahre gearbeitet haben und hiesfür gute Zeugnisse vorlegen können, werden, soweit sie nicht in einem der letzten 5 Jahre ein Prämium bekommen haben auf-  
gefordert, sich bis spätestens 15. Dezember 1917 mit ihren Zeugnissen bei der Stadtpflege hier zu melden.

Die Arbeitgeber des Großgewerbes werden gebeten, die Mel-  
dungen zu Prämien aus der Arbeiterstiftung in der üblichen Weise auf denselben Termin (15. Dezember 1917) an die Stadt-  
pflege zu richten. Da sich die Reihenfolge für die Zulassung zu der  
Prämienverteilung nach dem Lebensalter richtet, sollten auf den  
Meldungen die Geburtstage der Bewerber angegeben werden.

Die Einberufung eines Bewerber zum Kriegsdienst bildet  
beim Zutreffen der sonstigen Voraussetzungen kein Hindernis für  
die Zulassung zur Stiftungsverlosung.

Calw, den 8. Dezember 1917.

Der Vorsitzende d. Aufsichtsrats des Georgendüms:  
Dr. Knobel.

Vorzügliches

## Leder = Fett

empfehle billigt  
R. Rauber.

## Täglich

können Sie das Calwer  
Tagblatt fürs Feld bestellen

Stammheim.

Sehe eine hochträgige ältere

## Schaff =



## Ruh

dem Verkauf aus

Jakob Rauber, beim „Röhle“.

Mittelgroßer

## Sofa

Ledertuch, gut erhalten, billig  
zu verkaufen

Altburgerstraße 285.

Stammheim.

Am Mittwoch vormittags 11  
Uhr verkauft reine

## Milch =



## Schweine

Gottlob Koller.

Neue

## Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt.  
das Stück zu 10 Bfg. zu haben.